Bey dem Schmertzlichen Abschiede Der Hoch-Ehr und Tugend-Edlen FRAUEN Rosina Elisabeth Schlodigerin/

Wolte
Am Tage Ihrer Beerdigung
Welcher war
Der 6. Febr. 1724.
An die
Edle nunmehro Höchstbetrübte
Frau Mutter
Seine schuldige *Condolence* ablegen

Christian Contenius,
Musices ad Ædem Marianam Direct.
& Gymnasii Thor. Collega.

THORN/
Druckts Joh. Nicolai/ E. Edl. Hochw. Raths und Gymn. Buchdr.

Ochwerthe Bergmannin!

als ich die Grabe-Lieder
Freytags vor Abende von deiner Hand empfing;
So glaube/ das es mir durch alle meine Glieder
Als wie erhitztes Blut biß an das Hertze ging.
Gewiß! ich schmeichle nicht/ könst Du ins Hertze sehen
Du träffst dasselbige gantz voller Mittleyd an.
Allein! woher bey mir dis pfleget zu geschehen
Ist itzo wohl ein Werck das man (verschweigen / errathen) kan.
Indessen sage mir/ wie war Dir wohl zumuthe
Als Du den ersten Kuß in ROESNERS Hauß gesetzt?
Schwomm nicht dein Mutter Hertz in Thränen und im Blute?
Indem Du kranck befandst/ die Du gesund geschätzt.
Mich deucht ich sehe Dich mit *Niobe* erstarren!
Scheints oder ists also? die Lippen werden bleich!

Ich

Ich hör mit schwachen Laut: Ach könnt man mich verscharren/
Wie gerne wolt ich doch hin in das Todten-Reich!
Will Thorn mich denn nun stets mit Boy und Flor umbhüllen?
Und soll ich hier niemahls in lichter Farbe gehn?
Soll mein Gehöre denn stets trau'r Gethöne füllen?
Und muß ich wiederumb schon bey dem Grabe stehn?
Hör ich kein Lied als nur: *Valet* will ich dir geben?
Wird kein *Halleluja* weil ich hier bin gehört?
Soll ich denn gar niemahls ein Freuden-Fest erleben?
Und hat sich alle Lust so gleich in Leyd verkehrt?
So deucht mich seh ich Dich die Mutter Hände ringen!
Allein! was ist zu thun/ es hat GOtt so beliebt.
Er sucht das wiederumb an seinen Ort zu bringen
Was er uns auff der Welt zu einem Lust-Spiel giebt.
Es will *Momonia* in Irrland uns *flattiren*
Ob wär ein Mensch daselbst von Todt und Sterben frey!
Allein die Schrifft will nichts von solchem Tand anführen
Wohl aber das der Tod ein altes Bündniß sey.

Ist dieses nun gewiß / wie wirs nicht anders glauben
So wundre dich nun nicht Betrübte Bergmannin
Da dir der Tod itzt will etwas Geliebtes rauben
Es ist kein Raub vielmehr ein Gang zu JEsu
hin.
Das Lied das deine Hand nebst andern auffgeschrie-
ben
War dieses auch; Was GOtt thut das ist wohl-
gethan!
Drumb wirstu hoffentlich dich nicht zu sehr betrüben
Weil er als Vater dir nichts Böses gönnen kan.
Ist die Wohlseelige den Weg des Fleisches gangen
Wohl Ihr! wir müssen auch dieselbe Strasse
gehn
Dort wirst du Sie / Sie dich in voller Lust umbfan-
gen
Und mit den *Cherubin* in vollem Glantze stehn.
Du aber liebstes Pfand der Seelgen ihr Vergnügen
Die du anjetzo recht bedaurens würdig bist
Erlaube daß man dir mag diesen Trost beyfügen
Dein GOtt der lebet noch der deiner nicht vergißt.
Der GOtt der dich alß Kind in seine Hand geschrie-
ben
Schreibt sich darneben auch als treuer Vater ein
So muß er uns auch stets in dem Betrübnüß lieben
Und alles waß er schickt zu unserm Besten seyn.